

Er scheint
den Wochentag
abends 6 Uhr für
den andern Tag.
Preis vierteljähr-
lich 2 Mark 25 Pf.,
seimonatlich 1 Mk.
50 Pf. und ein-
monatlich 75 Pf.
Die Redaktion be-
findet sich Rinnen-
gasse 96a. II Et.

Freiberger Anzeiger

und Tageblatt.

Inserate
werden bis Bor-
mittags 11 Uhr für
nächste Nr. ange-
nommen u. die ge-
spaltene Zeile oder
breiten Raum mit
15 Pf. berechnet.
Inserate sind stets
an die Expedition,
Frothscher'sche Buch-
handlung, zu senden.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

N^o 234.

Freitag, den 8. Oktober.

1875.

Das Telegraphenetz der Erde.

Der Geschwindigkeit, mit welcher der Dampf fährt, mit welcher der elektrische Funken sich fortpflanzt, kann in gewisser Beziehung die Schnelligkeit an die Seite gestellt werden, mit welcher diese beiden wichtigsten Erfindungen unseres Jahrhunderts über die Oberfläche der ganzen zivilisirten Welt sich verbreitet haben; beide und namentlich die elektrische Telegraphie im Gebrauche des großen Publikums, datiren sozusagen von gestern.

Die Zahl der einzelnen Telegraphenlinien zu Lande ist natürlich Legion — eine Aufzählung derselben ebenso unmöglich als überflüssig; hat ja in einigermaßen dicht bevölkerten Gegenden nahezu jedes Landstädtchen seinen Telegraphen, oft nach mehr als einer Richtung hin. Geringer an Zahl, wie andererseits an allgemeinem Weltinteresse schwerer in's Gewicht fallend, sind die Linien, welche den Ozean durchschneidend, weit von einander entlegene Länder und ganze Welttheile, die das Meer trennt, in gegenseitige Verbindung setzen; oder jene, welche über unfruchtbar, ja nicht einmal geographisch bekannte Landstrichen gespannt, eine solche Verbindung erzielen. Obwohl ihrer größten Mehrzahl nach erst in den letzten sechs Jahren entstanden, sind gegenwärtig, wie Herr William Huber in einem vor der geographischen Gesellschaft zu Paris gehaltenen Vortrag erwähnt, bereits 213 untermeerische Telegraphenlabel in Wirksamkeit, welche eine Länge von 80,000 Kilometern oder 10,790 deutsche Meilen darstellen. Der erste Versuch einer telegraphischen Leitung unter Wasser wurde, und zwar mit Erfolg, im Jahre 1839 zu Calcutta, an der Mündung des Gangesstromes angestellt; im Jahre 1850 erst konzeptionirte Louis Napoleon, damals Präsident der französischen Republik, einen Herrn Brett zu dem Versuche, eine telegraphische Verbindung Frankreichs mit England herzustellen. Der Erfolg ist bekannt; das erste, im Jahre 1850 gelegte Kabel wurde, kaum in Thätigkeit, von Fischen aufgesaugen und durchschnitten, man wählte hierauf eine gesicherte Stelle zur Legung und seit dem Jahre 1851 stehen die beiden Länder auf der Linie zwischen Sangate bei Calais und South-Foreland bei Dover in telegraphischem Verkehr.

Das Beispiel fand rasche Nachahmung und es existirten bereits zwölf kleine submarine Kabel in Europa, als auch in der neuen Welt das Interesse für diesen Gegenstand sich zu regen begann. An die Namen des englischen Ingenieurs F. N. Osborne und des Amerikaners Cyrus Field knüpft die Geschichte der transatlantischen Kabel an.

Der ursprüngliche Plan, die Vereinigten Staaten mit Neufundland durch Kabel, letzteres mit Irland durch segelnde Packetboote zu verbinden, gebar alsbald den Gedanken, das Kabel durch den atlantischen Ozean selbst zu legen. Im Jahre 1857 bereits gingen von englischer und amerikanischer Seite die Schiffe „Agamemnon“ und „Niagara“ aus, um in der Mitte des Ozeans das Kabel zu vereinigen; dasselbe riß mehrere Male und mußte aufgegeben werden. Im folgenden Jahre wurde der Versuch erneuert und scheiterte an stürmischem Wetter. Zum dritten Male, in gleichem Jahre noch, wurde von Neuem begonnen. Am 28. Juli trafen beide Schiffe sich auf hoher See, vereinigten ihre Kabel, versenkten die Vereinigungsstelle und begannen nun, heimsegelnd, die Kabel zu legen, in beständigem telegraphischen Verkehr miteinander; am 3. August waren beide Kontinente verbunden. Eine Anzahl Beglückwünschungen und etwa vierhundert Depeschen durchliefen nachher noch das Kabel. Dann blieb es stumm; man vermuthet, daß eine zu starke Spannung desselben über eine noch unbekannt Tiefe des Meeresgrundes das Reitzen desselben durch sein eigenes Gewicht herbeigeführt habe.

Gleichwohl wurden die Versuche nicht aufgegeben: nachdem alle Momente, welche auf die Legung und den dauernden Bestand des Kabels Einfluß haben konnten, die genaueste wissenschaftliche Untersuchung gefunden hatten, namentlich die Region des Meeresgrundes, welche das Kabel aufnehmen sollte, durch zahlreiche Tiefsee-Messungen ihrem Relief nach vollständig bekannt war, segelte im Jahre 1865 der „Great-Eastern“ von Valentia (an der west-irländischen Küste) aus, das Kabel an Bord.

Auch dieses Jahr brachte noch nicht den gewünschten Erfolg; das Kabel riß und konnte nicht wieder aufgefischt werden. Im Jahre 1866 aber gelangte nicht nur ein neues Kabel glücklich an die amerikanische Küste, sondern es wurde auch das Kabel des Vorjahres wieder aufgefunden, vervollständig und wurden so auf einmal zwei transatlantische Linien hergestellt. Seitdem ist die telegraphische Verbindung Europas mit Amerika nicht wieder unterbrochen worden, wenn auch das ältere Kabel abermals geriß, 568 englische Meilen von Valentia, in einer Meerestiefe von 3700 Metern.

Im Jahre 1869 durchfuhr der „Great-Eastern“ abermals kabelversenkend den atlantischen Ozean; es galt, Frankreich mit Amerika in Verbindung zu setzen; der Ausgangspunkt auf französischer Seite war Petit-Mitou bei Brest. Auf der Höhe von St. Pierre Miquelon, südlich von Neufundland, dem ersten Landungsplatze des englisch-amerikanischen Kabels, welcher auch zur Station des französischen

amerikanischen bestimmt war, angekommen, kündigte der „Great-Eastern“ durch das Kabel, welches er eben gelegt hatte, und das englisch-amerikanische Kabel sich dortselbst an und erhielt auf gleichem Wege die Antwort, daß Alles zu seiner Aufnahme bereit sei. Die Botschaft hatte viermal den atlantischen Ozean durchlaufen.

Zahlreicher noch als die bereits gelegten atlantischen Kabeln waren die Projekte solcher, welche zum Theile auch schon zur Ausführung gelangt sind. Im Jahre 1870 wurde der Plan gefaßt, vom Norden Schottlands über die Orkaden, die Farber-Inseln, Island und Süd-Grönland ein Kabel nach Labrador und Quebeck zu legen. Die erste Sektion des Kabels aber riß bereits zwischen Schottland und den Orkaden und seitdem ruhte das Projekt. Ernstlicher in Angriff genommen und der Ausführung näher ist der Plan, das Kap St. Vincent, die Südwestküste von Portugal, mit Madeira, den Kap Verdischen Inseln und Kap St. Roque in Brasilien zu verbinden. Das erforderliche Kapital im Betrage von 31½ Millionen Franken ist im vergangenen Februar zu London vollständig gezeichnet worden. Endlich hat eine chino-japanische Kompagnie sich gebildet, zu dem Zwecke, von Quebeck aus den amerikanischen Kontinent mit einer Telegraphenlinie zu kreuzen, und über Alaska und die Behringsstraße Japan und China zu gewinnen; es wäre dies der erste Versuch, Asien mit Amerika in direkte telegraphische Verbindung zu setzen.

England, auf submarine telegraphische Korrespondenz mit seinen Nachbarstaaten allein angewiesen, ist auch der Zentralpunkt der zahlreichsten Telegraphenlabel geblieben. Nicht weniger als sechs kreuzen gegenwärtig den Kanal nach der Nordküste Frankreichs, fünf den St. Georgs-Kanal und die irländische See zur Verbindung mit Irland und Amerika, sechs die Nordsee nach Belgien, Holland und Hannover. Mit Rußland hat Großbritannien eine doppelte Drahtverbindung: eine erste von Newbiggin (Northumberland) nach Sönderwäg durch Dänemark, über die Inseln Mön und Bornholm durch die Ostsee nach Libau an der russischen Küste; und eine zweite von Peterhead (Aberdeenshire) nach Egersund in Norwegen, quer durch die skandinavische Halbinsel und von Grisleham auf schwedischer nach Nyttadt auf russischer Seite. Beide Kabel wurden im Jahre 1869 gelegt. In jüngster Zeit wurde auch die Versenkung eines Küstenkabels vollendet, welches London in direkten Verkehr mit der nordspanischen Stadt Bilbao setzt. — Endlich besteht noch eine kurze submarine Kabelverbindung über den Skagerack, zwischen Hirtshals in Jütland und Arendal in Norwegen als Endpunkten.

Feuilleton.

Geheimniskvoll.

Nach dem amerikanischen Original der Mrs. May Agnes Fleming frei bearbeitet von Lina Freisrau von Berlepsch.

(Fortsetzung.)

4. Kapitel.

Im Dämmerlicht.

„Wie reizend es hier ist!“ rief Miß Dangerfield, als sie das Konversationszimmer betrat, wie entzückend die bleiche mondlichtartige Beleuchtung zwischen den Orangen und Myrthen wirkt. Und der letzte Walzer, Mr. Dantree — o es ist Alles himmlisch schön!“

Sie warf sich auf eine ländliche Bank unter rankenden Schlingpflanzen und blickte mit sternengleichen Augen auf zu ihm.

„Möcht' wissen, ob mir all' das so gefällt, weil Wälle und Abendunterhaltungen mir so neu sind,“ fuhr sie nach kurzer Pause fort, „oder weil ich siebzehn Jahre zähle, und das Leben in diesem Alter so rosig scheint? Haben Sie sich auch gut unterhalten, Mr. Dantree?“

„Ich war im Paradiese, Fräulein.“

„Und wie ernst Sie das sagen! Ihr Paradies muß kein sehr zaubernder Aufenthalt sein.“

„Gerade weil mein Paradies so gefährlich süß ist, sehr ernst und trübe aus. Die Welt muß Eva dreifach öde und trostlos erschienen sein, nachdem sie das Eden verlassen?“

„Warum verließ sie's auch? warum war sie nicht klug genug, dem lockenden Apfel zu entsagen?“

„Aber er war so lockend, so lockend und schien so leicht

erreichbar, daß Eva, gleich mir, Alles, Alles vergaß, außer des Momentes seliger Wonne.“

„Ich gestehe, Mr. Dantree, daß ich Sie nicht verstehe. Eva aß vor Jahraufenden den Apfel und wurde geziemt bestraft, was aber hat das mit Ihnen zu thun?“

„Gleich Eva habe ich heute meinen Apfel gegessen, und morgen werden sich meines irdischen Paradieses Thore auf immer vor mir schließen.“

Im Ganzen lag nicht viel in dieser Rede, aber wenn sie sich an ein siebzehnjähriges romantisches Mädchen richtete, wenn ferne Musik heraufschend ertönt, sie umgeben ist von künstlichem Dämmerlicht und dem Duft tropischer Blüten, wenn ein auffallend schöner Mann sie spricht, dürfte sie kaum ihren Zweck verfehlen.

Und er war wirklich verführerisch schön in dem Momente, eine Schönheit so verhängnisvoll wie nach seiner Allegorie jene der Schlange Eva geworden.

Eicherlich kam die Schlange auch zu unserer Urmutter in hinreißend schöner Maske, sonst hätte sie wohl kaum den verführerischen Worten gelauscht.

Die zarten Spitzen von Jabella's Brust hoben und senkten sich.

Das arme Kind zählte siebzehn Jahre, liebte und das Leben schien so entzückend süß.

Sie lächelte über seine Worte, aber die Stimme bebte leise, als sie sprach.

„Welch' sentimentale Rede, Mr. Dantree, Suffer ist ganz hübsch, und Scarswood Park ein angenehmer Aufenthalt, und doch entsprechen Beide meiner Vorstellung vom Paradiese nicht. Und warum wollen Sie morgen fort?“

„Weil ich nicht länger bleiben darf. Ich hätte nie kommen sollen und wünsche, ich wäre nie gekommen.“

Des Mädchens Herz pochte laut, sie wußte, was folgen mußte.

„Das klingt nicht sehr schmeichelhaft für mich und die ganze Nachbarschaft, Mr. Dantree; warum wünschen Sie, Sie wären nie gekommen?“

„Weil ich wahnsinnig war und bin. Sehen Sie's denn nicht, Jabella? muß ich's aussprechen? warum zwingen Sie mich, meine Tollheit zu bekennen, zu sagen, daß ich Sie liebe?“

Er wandte sich mit leidenschaftlicher Geberde ab. Stimme, Blick und Wesen hatten dem ersten Tragöden Ehre gemacht.

Und nun ward's todtensstill.

„Sie antworten nicht,“ stöhnte er, „ich habe Sie empört, und Sie hassen und verachten mich, wie ich's verdiene.“

Er wurde wirklich unruhig, trotz der Ueberzeugung, daß sie ihn liebte.

„Ja, ich verdiene es. Arm und niedrig stehe ich vor Ihnen, kann weder Reichthum noch vornehmen Namen Ihnen zu Füßen legen, und doch wage ich Ihnen meine Leidenschaft zu gestehen. Vergeben Sie mir Fräulein!“

Der Teppich war weich, Niemand konnte ihn sehen, und er sank grazios auf ein Knie nieder und beugte das schwarzlockige Haupt über ihre Hand.

„Vergeben Sie mir und heißen Sie mich gehen!“

Und die weichen Töne seiner Stimme erstarben in leisem Geflüster. Er hob ihre Hand an die Lippen. Sie zitterte — die arme kleine Hand — und das Mädchen durchbebt ein Entzücken, daß sie verstummen ließ.

Er liebte sie und sagte ihr doch, sie solle ihn gehen heißen!

Fester und fester umfaßten ihre Finger die seinen

Tageschau.

Freiberg, den 7. Oktober.

Was den Ort der Begegnung zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem König Viktor Emanuel anlangt, so wird von gewöhnlich gut informirter italienischer Seite angedeutet, daß es nicht der König von Italien und seine Regierung gewesen sind, welche gegen den Wunsch der italienischen Nation Mailand den Vorzug vor Rom gegeben. Man habe jedoch den sehr delikaten Motiven Rechnung tragen müssen, die den deutschen Kaiser bewegen, seine Reise nicht bis zum eigentlichen Sitze des Hofes und der Regierung auszudehnen.

Gegenüber der mehrfach erhobenen Klage über den Mangel an Unteroffizieren verdient eine Stiftung des 4. Rheinischen Infanterieregiments Nr. 30 Erwähnung, welche den in den Zivildienst übertretenden Unteroffizieren durch Gewährung eines kleinen Kapitals eine Erleichterung verschaffen soll. Die Stiftung hat zu Ehren des Regimentsinhabers General v. Werder den Namen „Werderstiftung“ erhalten und ist aus den Fonds, welche zur Verfügung des Regimentskommandeurs standen und aus den jährlich seit 1872 vom General Werder gezahlten Beiträgen von 100 Thaler gebildet worden.

Die Regierung von Genf hat 40 Gendarmen nach Berner abgesehickt, wo anlässlich der Inventarisierung des Kirchengutes am 5. d. feindselige Demonstrationen stattgefunden haben.

Wie aus Italien gemeldet wird, ist am 3. d. Mts. die Prinzessin Friedrich Carl mit ihren beiden Töchtern in Mailand angekommen und im Hotel de Ville abgestiegen, um den Festen zu Ehren des Kaisers Wilhelm beizuwohnen. — Der kaiserliche Zug wird nach seiner Ankunft in Mailand den Weg durch folgende Straßen und Plätze nehmen: Via prinzipale Umberto, Archi di Porta Nuova, Via monte Napoleone, Corso Vittorio Emanuele, Piazza del Duomo. Vom königlichen Palaste soll neben der italienischen Flagge die große deutsche Kaiserstandarte herabwehen. Im Palaste selbst arbeiten Hunderte von Händen, um denselben in einen des Besuches würdigen Zustand zu versetzen. Aus den königlichen Schlössern von Turin, Florenz und Neapel werden Möbel, kostbares Porzellan und Silber in ganzen Wagenladungen herbeigeschafft. Außer den offiziellen Großwürdenträgern des Hofes und Staates sind sämtliche inländische Ritter des Annunziatenordens zum Empfange des Kaisers befohlen, ebenso die Präsidien des Senats und der Deputirtenkammer. Hinsichtlich der zur Revue hinzuzuziehenden Truppen ist die gestrige Notiz dahin zu berichtigen, daß 7 Kavallerieregimenter an der Parade Theil nehmen und 8 Infanterieregimenter den Befehl erhalten haben, sich nach Mailand in Bewegung zu setzen. Betreffs der übrigen Feste ist noch keine bestimmte Festsetzung getroffen worden, mit Ausnahme der Illumination des Domplatzes und der Erleuchtung des Domes durch bengalisches Licht. Für den ersten Zweck hat die Municipaljunta 18,000 Lire ausgeworfen, wegen der letzteren hat der Magistrat einen Vertrag mit einem Pyrotechniker abgeschlossen, nach welchem die Erleuchtung des Domes in drei Farben geschehen und mit nur kurzer Pause eine Stunde dauern soll. Es werden zu diesem Zwecke 900 Beleuchtungskörper angebracht. Vom 4. d. Mts. an ist einige Tage lang der kostbare silberne Teller öffentlich ausgestellt, den die aus etwa 50 Personen bestehende deutsche Kolonie dem Kaiser überreichen wird. Auch die Stadt-

behörde von Monza, wohin sich der Hof mit seinem erlauchtem Gaste einen Tag begeben wird, sind mit Empfangsfeierlichkeiten zu Ehren des Kaisers beschäftigt.

Gutem Vernehmen nach haben sich bei den Verhandlungen zwischen der holländischen Regierung und der von Venezuela Schwierigkeiten herausgestellt, da die letztere nicht geneigt ist, auf die Forderung der ersteren, die Häfen von Venezuela den Holländern zu öffnen, einzugehen. Der holländische Geschäftsträger in Venezuela hat am 6. d. der dortigen Regierung eine Depesche in dieser Angelegenheit überreicht.

Einem Briefe aus England entnehmen wir Folgendes: Trotz der vorgerückten Jahreszeit eilt hier Jeder, der vorher noch keine Zeit dazu gewinnen konnte, nach den Badeorten der Südküste, die sich bekanntlich eines wahrhaft italienischen Klimas erfreuen und nur im Winter Schnee und Eis sehen. Diese englischen Badeorte gewähren einen ganz anderen Anblick als in Deutschland. Der Badegast muß seine von auswärts mitgebrachten Gewohnheiten bedeutend ändern. Wenn man nach Ramsgate oder Margate kommt, so beginnt unter den Passagieren der Dampfwagens oder des Dampfschiffes ein förmlicher Wettlauf nach einem Quartier. Denn den sonstigen europäischen Gewohnheiten entgegen wohnt der Brit nur im äußersten Falle in einem Hotel, sondern mietet sich für einen auch noch so kurzen Aufenthalt eine Privatwohnung mit voller Pension. Wer einmal in einem englischen Hotel Wohnung genommen hat, wird diese britische Gewohnheit leicht begreifen und dieselbe sofort selbst annehmen. In den Hotels des Inselreiches ist Alles nur zur Schau, die Kellner sind aufgeputzte Automaten und für Alles was man verlangt, muß man den fünf- bis zehnfachen Preis bezahlen. In den Badeorten fehlen Hotels auch nicht, aber den Engländern fällt es nicht ein, auch nur einen Blick auf sie zu werfen, Alles läuft nach Privatwohnungen, die sich durch Zettel an den Fenstern und Thüren ankündigen. Die Preise für dieselben sind bei der großen Nachfrage sehr hoch, für ein Zimmer mit Bett muß man in der Hochsaison, wenn sie die Aussicht nach dem Meere gewährt, 40 bis 80 Mark die Woche zahlen. Das Zweite, was man in diesen Wädern nach der Wohnung beschaffen muß, sind eigenthümliche Schuhe, die für den tiefen Nienensand, der die Kreideseifen fußhoch bedeckt, bestimmt sind. Mit diesen Schuhen ausgerüstet sieht man die Söhne und Töchter Albions während der Ebbe in den geöffneten Meeresfurchen, Algen und andere Seethiere fangen. Mit Ausnahme der Kinder, welche sich bald zusammenfinden, giebt es indeß kein gefelliges Leben der Badegäste, wie an kontinentalen Badeplätzen.

Deutsches Reich.

Der zwischen dem deutschen Reiche und Griechenland abgeschlossene Vertrag wegen der Ausgrabung bei Olympia ist schnell zur Perfektion gelangt. Zur Oberleitung der bezüglichen Arbeiten wurde ein aus drei Personen bestehendes Direktorium ernannt, dem eine Exekutivkommission untersteht. Diese letztere aus einem Archäologen zur Führung des Ausgrabungsjournal und einem Architekten zur Leitung der technischen Arbeiten bestehend, ist schon an Ort und Stelle abgegangen und dort von dem zur Beaufsichtigung ernannten Kommissar der griechischen Regierung Demetrios, welcher längere Zeit selbst in Deutschland archäologische Studien gemacht hat, empfangen worden. Die Kommission, deren Arbeiten auf zwei Jahre veranschlagt sind, hat sofort mit den Untersuchungen des Terrains begonnen, da es sich vor Allem darum handelt, die Terrasse des alten berühmten Tempels von Olympia frei zu legen. Bei diesem Vorgehen hofft man zugleich auf eine Gruppe benachbarter Gründungen zu stoßen, denn hier lagen zwei umfalte Tempel, der große Brandopferaltar, zahlreiche kleinere Altäre, von Weihgeschenken umgeben, deren Entdeckung nicht weniger werthvoll sein würde, als die viel gerühmten Geschnitte des Priamus, welche Dr. Schliemann in den Trümmern des alten Troja entdeckte.

In der am 5. abgehaltenen Sitzung des Adressausschusses der bairischen Abgeordnetenkammer wurde der Adressentwurf von dem Referenten Jörg noch nicht vorgelegt. Die ultramontane Majorität des Ausschusses beschloß auf den Antrag Jörgs mit 8 gegen 7 Stimmen, daß die künftigen Ausschusssitzungen geheim gehalten werden sollen. Der Antrag wurde von Jörg mit der Möglichkeit einer vorzeitigen Veröffentlichung des Adressentwurfs durch die Presse motivirt. Der Adressentwurf dürfte nunmehr kaum vor dem 14. d. M. an das Plenum der Abgeordnetenkammer gelangen. — Die Kaiserin von Oesterreich ist am 5. d. nach Wien zurückgereist.

sie beugte sich, bis er beinahe das laute Pochen ihres Herzens hörte.

„Gehen,“ flüsterte sie, „o Gaston, ich würde sterben, wenn sie gingen.“

Er ergriff ihre beiden Hände in wilder, theatralischer Weise und blickte auf zu ihr in ungläubigem Staunen.

„Isabella! Wissen Sie, was Sie sagen? Um Himmels willen, spotten Sie nicht meiner Verzweiflung, heben Sie mich nicht himmelhoch, um dann mich in den tiefsten Abgrund zu stürzen! O es kann, es kann ja nicht sein, daß Sie mich lieben!“

Wieder umfaßten ihre Finger fester seine Hand, ihr Köpfchen senkte sich tiefer, — aber sie vermochte kein Wort zu sprechen. O der unsagbaren Wonne, die halb Freude halb Schmerz ist!

„Das hab' ich nicht gehofft — in meinen wildesten Träumen nicht. Wohl wußte ich, es war mein unseliges Geschick, Dich anzubeten, aber nie wagte ich zu denken, daß Du Dich zu mir neigen würdest. O nur einmal, nur ein einziges Mal, sag mir's Geliebte, auf daß ich wisse, daß ich nicht träume. O meine Gottesgabe sage: „Gaston, ich liebe Dich!“

Sie sprach die Worte mit bebender Stimme; jeder Nerv ihres Körpers bebte vor Entzücken.

Gaston Dantree lächelte triumphirend.

„Ich habe wohl schon um hohen Einsatz gespielt,“ dachte er, „um solch hohen noch nie und nie mit halb so leichtem

Sieg. Aber wenn Marie es erführe! Und auch hier ist noch ein Hinderniß, der alte Herr ist nicht so thöricht wie sein Töchterchen.“

Isabella hob das Köpfchen von seiner Schulter und blickte schen und innig auf ihn.

„Und Sie lieben mich wirklich, Gaston, und glauben, ich liebe Sie zuehen, glauben, daß der Unterschied an Rang und Reichthum mich beeinflussen konnte. O wie wenig kannten sie mich!“

„Ich wußte wohl, daß sie das lieblichste, beste Mädchen waren, aber ich fürchtete Ihren Vater, der nie in unsere Verbindung willigen wird.“

„Papa thut Alles, was mich beglücken kann. Wenn er erfährt, wie wir uns lieben, stellt er sich nicht zwischen uns.“

„Glauben Sie das, Isabella?“

„Ich weiß es; Ihre Armuth wird in seinen Augen kein Hinderniß sein.“

„Dann ist er ein größerer Thor, als ich mir vorstellte,“ dachte Mr. Dantree, „ich an seiner Stelle würde Gaston Dantree aus dem Hause werfen. Barmherziger Gott, wenn ich das Mädchen heirathe und es kommt Marien zu Ohren! Achttausend Pfund Rente, und Marie das einzige Hinderniß, ein Hinderniß noch dazu, das Hunderte von Meilen entfernt ist, von dem mich der Ocean trennt. Der Würfel liegt, und was immer geschehe, ich heirathe die Erbin von Scarswood-Park!“

Oesterreich-Ungarn. Die „Politische Korrespondenz“ bringt ausführlichere Mittheilungen über die Motive der Ministerkrisis in Belgrad. Hier- nach soll dieselbe durch den Verdacht des Fürsten gegen die Aufrichtigkeit einzelner Minister herbeigeführt sein. Der Mangel an Ehrlichkeit in dem Verhalten des Ministeriums gegenüber den wachsenden politischen Fragen dürfte den Fürsten bestimmt haben, in der Stupischina Erklärungen gegen die verderbliche Politik des Ministeriums und Andeutungen über die Stellung Serbiens gegenüber den Großmächten abzugeben, welche den Rücktritt des Ministeriums zur Folge hatten. Die Erklärungen des Fürsten Milan seien von der Stupischina mit lebhaftem Beifall aufgenommen worden.

England.

Am Abende des 5. hat in Glasgow eine antikatolische Versammlung stattgefunden; dieselbe war sehr zahlreich besucht. Es gelangte ein Brief Gladstone's zur Perlesung, in welchem derselbe bemerkt, er könne jedes Anzeichen davon, daß die öffentliche Meinung zur ernstlichen Erkenntniß und Erwägung der durch das fortdauernde Auftreten der päpstlichen Kurie hervorgerufenen Fragen erwache, mit um so größerer Genugthuung begrüßen, als dieses Vorgehen der Kurie leider von der weit überwiegenden Mehrzahl der katholischen Geistlichkeit unterstützt werde. Er hoffe, die Befinnungen einer großen Zahl von Katholiken würden trotz alledem gegen Handlungen und Akte, die sie doch nur mißbilligen könnten, angeregt werden und er werde hoch erfreut sein, wenn die gegenwärtige Versammlung dazu führe, die Aufmerksamkeit der Katholiken auf die gerechten Ansprüche hinzuwenden, die seitens ihrer Mitbürger gegen sie erhoben würden. Carl of Gallway erklärte hierauf, daß die Versammlung nicht etwa eine Verunglimpfung der Katholiken beabsichtige, sondern ein Protest sein solle gegen die Intoleranz der römischen Kirche, eine Kundgebung von dem unerhörtesten Festhalten an den Prinzipien der bürgerlichen und religiösen Freiheit, eine laute Erklärung dafür daß man nur Gott als das geistige, die Königin als das weltliche Oberhaupt anerkenne, daß die Versammlung endlich gegen Grundsätze, wie sie der päpstliche Nuntius kürzlich Spanien aufzuzwingen versucht habe, protestiren solle. Nach weiteren Reden von Chambers, Newdegate und Dr. Thomson, welcher letztere auf den Kampf Deutschlands um Religionsfreiheit hinwies, wurden hierauf mehrere Resolutionen gegen die vatikanischen Dekrete und die Uebergrieffe des Papstthums einstimmig angenommen.

Dänemark.

Die aus 52 Mitgliedern bestehende vereinigte Linke des Volksthings hat ein Manifest an die Wähler erlassen, worin gegen das Ministerium, das den Reichstag ohne das Budget vorgelegen vertagt habe, das Mißtrauen der Partei ausgesprochen und zugleich erklärt wird, die frühere Majorität der Linken sei nunmehr wieder unter einer gemeinschaftlichen Fahne vereinigt.

Türkei.

Von amtlicher Seite wird die Nachricht, wonach die Porte die militärische Besetzung der bisher zwischen der Türkei und Serbien streitigen Insel im Drinastusse angeordnet haben sollte, als unbegründet bezeichnet. Die Porte habe vielmehr, um die gegenwärtige politische Lage nicht schwieriger zu gestalten, gegen die Besetzung der Insel seitens Serbiens nur durch die Erklärung protestirt, daß die türkische Regierung sich bezüglich des Besizes der Insel alle Rechte vorbehalte. — Der Statthalter von Bosnien hat unter dem 3. d. an die Regierung die telegraphische Meldung gelangen lassen, daß die zur Verproviantirung der in Duga und Nikisch belagerten türkischen Truppen am 23. v. M. nach Nikisch dirigirte Division von 6 Bataillonen unterwegs von den Insurgenten angegriffen worden sei. Die Insurgenten seien indeß nach vierstündigem Kampfe vollständig geschlagen worden. Nachdem die türkischen Truppen alsdann das Blockhaus von Krlac genommen hätten, seien sie am 25. v. M. in Nikisch eingetroffen und von dort nach Gacso zurückgekehrt. Schevret Pascha ist mit 3 Bataillonen und Ali Pascha mit 4 Bataillonen nach Trebinje dirigirt worden, um die Straße von Trebinje nach Ragusa frei zu machen.

Amerika.

Man befürchtet in Triaripolit (Mississippi) den Ausbruch von Konflikten zwischen den Negern und der weißen Bevölkerung. Die Frauen und Kinder haben bereits die Stadt verlassen; die Weißen haben sich vereinigt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 7. Oktober. Aus Belgrad trifft beim hiesigen Korrespondenzbureau die Nachricht ein, daß gestern die serbische Regierung eine Note der Großmächte empfing, welche die Verhältnisse Serbiens zur Porte zum Gegenstande hat.

Er wandte sich zu ihr, und in seiner Stimme klang beinahe wirkliche Leidenschaft.

„Isabella“, begann er, ergriff ihre beiden Hände und blickte voll ihr ins Auge, „was immer auch geschehe, wirst Du nicht zurücktreten, bist Du mein in guten und schlimmen Stunden, was auch die Zukunft bringen möge?“

Sie war bleich, aber ihre Stimme bebte nicht, als sie klar und fest antwortete. „Ich bin Dein, Gaston, ob zum Guten, ob zum Schlimmen, ich bin Dein, bis uns scheidet der Tod.“

Ob zum Guten, ob zum Schlimmen — verhängnisvolle Worte! Ob zum Guten oder zum Schlimmen, das Gelübde war gesprochen, und sie stand im Dämmerlicht des Konversationszimmers — Gaston Dantrees verlobte Braut.

(Fortsetzung folgt.)

* Schreibmaschinen. Die durch ihre Gewerkschaften bekannte Fabrik von Remington und Sohn in Ilion, New-York, baut neuerdings Schreibmaschinen nach Patent von Lasham Scholch, baut bereits ansehnliche Verbreitung gefunden haben sollen. Das Schreiben erfolgt mittelst Tasten, deren jede einem Buchstaben oder einer Ziffer etc. entspricht; pro Minute können 60 Worte geschrieben werden. Der Preis der Maschine, die in Größe einer Nähmaschine ähnlich ist, beträgt ca. 800 R.

Ämtlicher Theil.

Holz-Auction.

Freitag den 8. October n. e. von

Vormittag 9 Uhr an

sollen im Gasthof „zu Kraußens Mühle“ bei Berthelsdorf nachverzeichnete, im **untern Freiwald**

aufbereitete Hölzer gegen Baarzahlung versteigert werden, als:

- 600 Stück sichte Stängel von 3 und 4 Centim. Unterstärke, 80 = Stangen von 8 bis 10 Centim. Unterstärke, 65 Raummeter dürres Kollholz, 320 = meist dürres Stockholz und 650 Gebunde dürres Durchforstreichig.

Erstehungslustigen wird empfohlen, die auf den Holzschlägen aufbereiteten Stockhölzer und die in den Abtheilungen 6, 7 und 13 aufbereiteten übrigen Brennholz vor der Auction in Augenschein zu nehmen.

Freiberg, den 2. October 1875.

Der Stadtrath.

Clauss, Brgmstr.

Ertheilungshalber sollen

Montags, den 11. October dieses Jahres,

die zum Nachlasse weil. Herrn Karl Gottfried Komel's in Gückelsberg gehörigen Grundstücke und zwar: 1. die Gartennahrung Fol. 11 des Grund- und Hypothekensuchs, Nr. 11 des Brandkatasters und Nr. 25a, 25b, 48, 103, 103a, 104, 105, 106, 107 und 108 des Flurbuchs für Gückelsberg, 2. das Wiesengrundstück Fol. 39 des Grund- und Hypothekensuchs und Nr. 22d des Flurbuchs für genannten Ort, von denen das erstere auf 45,855 Mark und das letztere auf 2550 Mark am 29. Juli dieses Jahres unter Berücksichtigung der Oblasten gewürdet worden ist, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden.

Erstehungslustige haben sich am obgedachten Tage 11 Uhr Vormittags im **Nachlassgrundstück Nr. 11 des Brandkatasters zu Gückelsberg** einzufinden und des Weiteren gewärtig zu sein.

Es wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht daß die Beschreibung der Grundstücke und die Versteigerungsbedingungen vom 25. dieses Monats an sowohl im hiesigen Amtsbau als auch im Wiefner'schen Gasthofe in Gückelsberg aushängen werden.

Augustsburg, am 22. September 1875.

Das königliche Gerichtsamt daselbst. Coith.

Allgemeiner Anzeiger.

Holz-Auction.

Am 18., 20., 21. und 22. October 1875 sollen folgende auf **Lossnitzer Staatsforstrevier**

aufbereitete Hölzer, als:

am **Montag, den 18. October 1875,** von Vormittags 9 Uhr an

in der Restauration „Hornmühle“ bei **Freiberg**

64 Stück weiche Stämme, bis 15 Centim. Mittenstärke,

24 Stück weiche Stämme, v. 16 bis 23 Cent. Mittenstärke,

1 Stück weicher Stamm, von 34 Centim. Mittenstärke,

22 Stück weiche Hölzer, von 10 bis 15 Cent. Oberstärke und 3,5 Meter Länge,

14 Stück weiche Hölzer von 16 bis 27 Cent. Oberstärke und 3,5 Meter Länge,

1 Stück weiches Klog, von 31 Cent. Oberst. und 3,5 Meter Länge,

80 Stück weiche Stangen, von 7 bis 9 Cent. Unterstärke,

95 Stück weiche Stangen, von 10 bis 12 Cent. Unterstärke,

95 Stück weiche Stangen von 13 bis 15 Cent. Unterstärke,

18 Raumkubikmeter weiche Brennweite, 17 „ „ Rollen,

122 „ „ Brennstöcke, 0,3 Wellenhundert lindenes Reifig,

9,4 „ „ weiches Reifig,

in den Waldorten: Hasenbusch, Oberschlag und Bauergut, Abth. 3, 4, 14. und 15 im Einzelnen, Abth. 15 b d e f Schlagräumung,

am **Mittwoch, den 20. October dess. J.,** von Vormittags 10 Uhr an,

im **Waldhofschen Gasthofe zu Oberlangenan**

426 Stück weiche Stämme, bis 15 Centim. Mittenstärke,

210 Stück weiche Stämme von 16 bis 22 Centim. Mittenstärke,

2 Stück weiche Stämme von 41 und 43 Centim. Mittenstärke,

1 Stück weicher Stamm, von 53 Centim. Mittenstärke,

einzelnen und partienweise gegen sofortige baare Bezahlung, und unter den vor Beginn der Auctionen bekannt zu machenden Bedingungen an die meistbietenden versteigert werden.

Die zu versteigernden Hölzer können vorher besehen werden, und ertheilt die mitunterzeichnete Revierverwaltung zu Kobitz nähere Auskunft.

Tharandt und Kobitz, am 22. September 1875.

Das königl. Forstrentamt.

R. v. Schröter.

709 Stück weiche Hölzer, v. 10 bis 15 Cent. Oberstärke und 3,5 Meter Länge,

772 Stück weiche Hölzer, v. 16 bis 48 Cent. Oberstärke und 3,5 Meter Länge,

1 Stück weiches Klog, von 52 Centim. Oberstärke und 3,5 Meter Länge,

am **Donnerstag, den 21. October dess. J.,** von Vormittags 10 Uhr an, **ebendasselbst,**

10100 Stück weiche Stangen, von 3 bis 6 Centim. Unterstärke,

1670 Stück weiche Stangen, von 7 bis 9 Centim. Unterstärke,

812 Stück weiche Stangen, von 10 bis 12 Centim. Unterstärke,

500 Stück weiche Stangen, von 13 bis 15 Centim. Unterstärke,

1 Raumkubikmeter sichte Nusscheite, 2 „ „ tannene „

am **Freitag, den 22. October dess. J.,** von Vormittags 10 Uhr an, **ebendasselbst**

1 Raumkubikmeter birkenes Brennweite, 130 „ „ weiche Rollen, 2 „ „ erlene Rollen, 413 „ „ weiche Rollen, 132 „ „ weiche Brennstöcke, 1,0 Wellenhundert buchenes, birkenes und erlenes Reifig,

267,4 Wellenhundert weiches Reifig,

in den Waldorten: Oberfrei Abth. 3r Plänterschlag, = 6c Schlagräumung, = 7a Durchforstung, = 3 im Einzelnen,

Niederstruth und Oberstruth Abth. 26e und 29f Schläge, = 20d g l Schlagräumung, = 30ghnp Durchforstungen, = 28 bis 32 im Einzelnen,

Die königl. Revierverwaltung.

R. L. Haufe

Gasbeleuchtungs-Actien-Verein zu Freiberg.

Mit Zustimmung des Ausschusses ist die Dividende der Aktien des Gasbeleuchtungs-Actien-Vereins zu Freiberg auf das Geschäftsjahr 1874—1875 auf **sieben und zwanzig Mark pr. Actie** einschließlich der bereits gewährten Abschlags-Dividende festgestellt worden.

Der sonach zur Erfüllung noch zu gewährende Betrag von **achtzehn Mark auf jede Actie** kann vom 10. October d. J. ab gegen Einreichung des 35:en Dividendenscheines nach Wahl der Herrn und Frauen Aktionäre entweder bei der Vereinskasse im Gebäude der Anstalt oder bei Herrn **Heinrich Rode, Ludwig & Co.** und **P. Heintze** hier erhoben werden.

Freiberg, den 25. September 1875.

Das Directorium des Gasbeleuchtungs-Actien-Vereins daselbst.

Leonhardt, Fritzsche, Braunsdorf.

Fettvieh-Auction.

Dienstag, den 12. October, von Vormitt. 10 Uhr an, sollen auf dem **Rittergute Oberreinsberg** 8 Kinder, 36 Schweine und 170 Hammel meistbietend verkauft werden.

Bedingungen vor der Auction. Standzeit der Schöpfe 20 Tage.

R. Zieger, Pachter.

Kleine Börse zu Freiberg.

Nachdem ich der ergebenst Unterzeichnete am 1. October dieses Jahres das Restaurant **Kleine Börse zu Freiberg**, verbunden mit Materialwaaren- und Delicaten-Geschäft, an Herrn **Fürchtegott Uhlig** aus Freiberg übergeben habe, fühle ich mich veranlaßt, allen denen, welche mich während meiner Pachtzeit mit Besuch und Waarentnahme beehrten und unterstützten, hiermit herzlich zu danken.

Es war mir nicht möglich, ein Abschiedsfest dort zu veranstalten und den Ihnen gebührenden Dank mündlich darzubringen. Die Uebernahme meines jetzigen Restaurant mußte sehr plötzlich geschehen.

Ich füge nur noch hinzu, daß Sie das Vertrauen und den oft sehr zahlreichen Zuspruch, welchen Sie mir zu Theil werden ließen, auch auf meinen Nachfolger Herrn **Uhlig** übergehen lassen und mir auch in der Ferne ein gutes Andenken bewahren möchten.

Hochachtungsvoll **Hermann Hermsdorf,** Bahnhofrestauranteur zu Ebneth i. Voigtl.

Stabliements-Anzeige.

Den geehrten Bewohnern Freibergs und der Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich in hiesiger Stadt kleine Rittergasse Nr. 702 unter heutigem Tage ein Maler- und Lackirergeschäft eröffnet habe.

Indem es mein eifriges Bestreben sein wird, jeden mir ertheilten Auftrag zur Zufriedenheit der mich beehrenden Herren Arbeitgeber auszuführen, bitte ich um gütigst geneigtes Wohlwollen.

Freiberg, am 7. Octbr. 1875.

Hochachtungsvoll **Eduard Senkel,** Maler und Lackirer.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden sowie einem hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich nicht mehr innere Schöne-gasse, sondern am Untermarkt Nr. 402 wohne. Für das mir bisher geschenkte gütige Vertrauen bestens dankend, bitte ich mir dasselbe auch fernerhin zu Theil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll **Robert Pippmann,** Schuhmachermeister.

Kleine Börse zu Freiberg.

Nachdem ich der ergebenst Unterzeichnete von Herrn **Hermann Hermsdorf** das Restaurant **Kleine Börse zu Freiberg** mit dem damit verbundene Materialwaaren- u. Delicaten-Geschäft übernommen habe, und mir von dem hochgeehrten Stadtrath zu Freiberg die Genehmigung zur Ausführung dieser Branchen ertheilt worden ist, so erlaube ich mir allen den geehrten Bewohnern von Freiberg und Umgegend hauptsächlich meiner geehrten Nachbarschaft die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich suchen werde, das Ladengeschäft in früherer Weise wieder herzustellen, hauptsächlich das Delicaten-Geschäft zeitgemäß einzurichten. Die Restaurationslocalitäten sind erweitert worden, um bei Abendunterhaltungen ein zahlreiches Publikum aufzunehmen. Da an den Wochentagen die Zahl der Stammgäste noch etwas gering ist, so werde ich Sorge dafür tragen, daß neben einem guten Glas Freiburger Einfach auch verschiedene Letztliche vorhanden ist, zunächst wird die frühere Lesebibliothek wieder eingeführt werden. Außer obengenanntem Bier verzapfe ich ein nur bei mir zu habendes und aus einer der größten auswärtigen Brauerei bezogenes feines Glas Lagerbier ebenso gutes Bairisch a Glas 20 Pfennige. Kurz gesagt, ich werde bemüht sein das allseitige Vertrauen durch Freundlichkeit, Abgabe guter richtiger Waare und schnelle Bedienung zu erringen und zu bewahren und bittet mit diesem Vorzuge beehrt, um recht zahlreichen Zuspruch hochachtungsvoll **Fürchtegott Uhlig.**

W. Müller, Gerberg. 743.

empfehlte nächsten Sonnabend Schweinsknöchel mit Klößen, sowie Lager- und einfaches Bier durch Apparat und ladet ein geehrtes Publikum dazu ein.

Englisches Hammelfleisch, der Waare angemessen sehr billig, empfiehlt **Herrmann Feldmann,** Kesselgasse 576.

Hammelfleisch beste Qualität, a Pfd. 50 Pf., empfiehlt **Pertus, Kesselgasse.**

Wiener Tafelbutter a Pfd. 1! Rgr. empfiehlt **J. G. A. Schumann.**

Petroleum im Ganzen wie im Einzelnen empfiehlt billigst **Carl Korb.**

Expedienten-Gesuch.

Bei hiesiger Stadtkassen-Verwaltung wird pr. 1. November d. J. die Stelle eines Expedienten vacant.

Gehalt 360 Mark — Pf. Bewerber um diese Stelle haben bis zum 20. dieses Monats ihre Gesuche nebst Zeugnissen anher einzureichen.

Dippoldiswalde, am 2. October 1875. Der Stadtrath. Voigt, Brgmstr.

Kartoffel-Auction.

Heute Freitag Nachmittag 3 Uhr sollen circa 100 Zeilen Kartoffeln, am **Nachtschicht** gelegen, öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden durch **Moritz Martin,** verpfl. Auct.

NB. Versammlung: **Nachtschicht.**

Edmund Grofer,

Buchbindermeister u. Portefeuillearbeiter, Freiberg, obere Burgstraße Nr. 630, empfiehlt sich zur Anfertigung aller in diesem Fach einschlagenden Artikel.

Pfänder-Auction.

Nächsten Montag den 11. Octbr. Nachmittags von 2 Uhr an sollen in der Restauration zum Wernergarten verschiedene Gold- und Silberpfänder, als: Ketten, Ringe, Medaillons, Broschen, Boutons, Uhren, ferner gute Herren- und Damenkleidungsstücke, darunter sehr schöne Ueberzieher, gute Federbetten und Kissen, Tisch-, Bett- und Leinwände u. d. m. öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden durch **Moritz Martin,** verpfl. Auct.

Grosse Wein-Auction.

Fortsetzung. Montag den 11. d. J. Nachmittags von 2 Uhr an, soll im Gasthaus zum schwarzen Roß die letzte Hälfte französischer rother und weißer Rheinweine, sowie noch 30 Flaschen Champagner in kleinen Posten gegen baare Zahlung versteigert werden. **Carl Schmieder,** verpfl. Auct.

Reine Roggenkleie

empfehlte **H. Löser,** Burgstraße.

Alle Neuheiten in Herbst- und Winter-Mänteln, Paletots, Jaquettes etc.

für Damen sowie für Mädchen jeder Größe empfiehlt zu den bekannten billigen Preisen
die Damen-Mäntel-Fabrik

von
Petersstraße 83. Wilhelm Fischer 83 Petersstraße.

Unsere Neuheiten

für die Herbst- und Winterfaison sind in größter Auswahl eingetroffen und machen wir besonders darauf aufmerksam, daß wir in Knaben-Anzügen und Paletots schon für das Alter von 2 bis 14 Jahren etwas Außergewöhnliches leisten können.

Carl Mayer & Comp.,

Größtes Herren- und Knaben-Garderobe-Geschäft, Erbischestraße Nr. 16.
Freitag und Sonnabend, den 8. u. 9. October bleibt unser Geschäft geschlossen.

Es empfiehlt sein Lager fertiger Möbel einer gütigen Beachtung
H. Günther, Berthelsdorferstr. Nr. 102.

**Chemische Analysen,
Gutachten,
Consultationen**

übernimmt

das öffentliche chemische Laboratorium
von **Dr. C. Schumann in Freiberg,**
gerichtlich vereidetem Chemiker.
Laboratorium und Privatwohnung: Hornstraße 792.

Das Möbel-Magazin

von **C. F. Fischer, Weingasse Nr. 679,**

empfehlen sein großes Lager von Polstermöbeln, Matratzen und
Rohrstühlen in reichster Auswahl zu billigen Preisen.

**J. W. Winkler, Alt-Chemnitz bei Chemnitz,
Stein-, Braunkohlen- u. Coaks-Versandt.** (H. 33665b.)

Lager neuer Bettfedern und fertiger Zulett's in größter
Bettfeder-Reinigungs-Anstalt
Auswahl.
Carl Hedrich sen., Kreuzthor, Gartenstraße.

F. B. Kamprath, Glaser,

zeige hierdurch ergebenst an, daß ich jetzt Fischerstraße 34^B und nicht mehr Unter-
markt 391 wohne, und bitte zugleich das Vertrauen, welches ich stets genossen, mir auch
in Zukunft bewahren zu wollen.

Magdalena Hampel,

Lehrerin der Kalligraphie, Orthographie und Doctor des Schreibkrampfes aus Dresden, wird,
um den vielseitig ausgesprochenen Wünschen und Aufforderungen zu genügen, sich allwöchentlich
zwei Tage hier aufhalten und **Sonntag den 10. Octbr.** einen Curfus von 8 Lektionen im
Schnell-Schön-Schreiben

nach amerikanischem Ductus eröffnen; und erfolgt das Honorar zurück, wenn Schlecht-schreiben-
den ohne Unterschied des Alters nicht eine für die Lebensdauer bleibende wirklich schöne, deut-
liche, elegante **Schnellschrift** beigebracht wird. Das Honorar beträgt à Perion im kleinen
Birkel 45 Mark, im größeren 30 Mark; und für weniger Bemittelte ermäßigte Preise.
Die Aufnahme geschieht **Sonntag den 10. October** im Hotel zum rothen Hirsch.

Eine Baustelle

von 52⁰-Ruthen Größe und neben dem
Siechhause in Freibergsdorf gelegen, ist zu
verkaufen. Näheres Burgstraße 260, 11.



Zeige hierdurch ergebenst
an, daß ich mit einem starken
Transport schöner dänischer
und nordschleswiger 1½- und
2½-jähriger Fohlen eintreffe,
dieselben den 9. und 10. October in Freiberg
im **Preussischen Hof** zum Verkauf stehen.
Carl Bösch.

Verkauf.

Zwei starke hochtragende Kühe und ein
Zugochse stehen zum Verkauf bei dem Guts-
besitzer **Kaempfe** in Lohng.

Zwei Canarienvögel
mit schönen Bauern sind billig zu verkaufen:
Rirchgasse 361.

Zwei gute Kutschwagen

sind in der Pfarre zu Gleisberg bei Roswein
zu verkaufen, nämlich ein halbverdeckter Ein-
und Zweispänner mit bequemen auf- und
niederzuschlagenden Rückst, dann ein starker
Scheibewagen, ferner über 100 Centner
kräftiges Heu ersten und zweiten Schnitts
von Bewässerungswiesen für Pferde.

Eine einspännige unbedeckte **Chaise**
steht billig zu verkaufen beim
Obersteuercontroleur **Burkhardt,**
Mühlgraben Nr. 524.

Kleider-Verkauf.

300 Meter Orleanslüste und Doppel-
lüste, 10-12 Meter von einer Farbe, sind
allwöchentlich gegen Cassé abzugeben und
werden Musterstücke auf Verlangen ein-
gesendet. [H. 3108 bm.]

C. A. Neumann,

Zitta u., Reichenbergerstraße 588.

Eine vollständige
Untersteiger-Parade-Uniform
liegt nächsten Sonntag, den 10. October zum
Verkauf in Brand, Berthelsdorferstraße im
früheren Beckert'schen Hause. (H. 3434bz.)

Ein fast ganz neues französisches
Billard
mit Zubehör, ist preiswerth zu verkaufen beim
Sattlermeister **Wilhelm Schreiber** in Rossen.

Schilfrohr und **Ziegel** aller Art werden
jederzeit verkauft im **Marktall-**
gebäude, Nonnengasse.

Sabern, Knochen, Eisen, Zinn, Blei werden
stets gekauft im **Marktallgebäude**
Nonnengasse.

Schlachthofverwalterstelle.

Bei der hiesigen Fleischereinnung wird nächste
Dienstag die Schlachthofverwalterstelle frei.
Bewerber darum wollen sich bis 15. Octbr.
d. J. bei dem Unterzeichneten melden.
Karl Zahn, F.-B.

Brenner-Gesuch.

Ein Brenner, welcher den Maschinenbetrieb
gründlich versteht, wird zum sofortigen Antritt
gesucht auf den Fisc. Gütern in Silbersdorf.

Einen Tischlergesellen

zu dauernder Winterarbeit sucht
L. Springer.

Ein Glasergehilfe

erhält dauernde Etüdarbeit bei
Ernst Schramm.

3 Glasergehilfen, nicht von hier, (jezt
Gautschen) suchen ausdauernde Winterarbeit
am liebsten in Freiberg. Adressen mit
B. Sch. - 3 bittet man bis 10. d. s. Mts.
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Cigarren-Arbeiter.

Geübte Roller und Rollerinnen finden bei
uns dauernde, gutlohnende Beschäftigung;
solche, welche feinere Sorten sauber und
accurat zu arbeiten verstehen, werden be-
sonders berücksichtigt.
Sturm & Krenel.

Cigarren-Arbeiter.

Solide und gute Arbeiter und Arbeiterinnen
können andauernde Beschäftigung erhalten bei
Heinrich Helbig in Brand.

Ein Kutscher,

der sich der landwirthschaftlichen Arbeit mit
zu unterziehen hat, und **zwei Pferde-**
knechte werden für's Jahr 1876 gesucht
auf dem **Rittergut Oberlangenan.**

Eine Putzmacherin

wird nach Annaberg gesucht. Näheres But-
markt 562, part.

Gesucht

wird vom 15. October ab ein junges, an-
ständiges Mädchen oder eine Frau als Auf-
wartung für einige Früh- und Nachmittags-
stunden. Näheres zu erfahren in der Exped.
d. Bl.

Knechte und Mägde für künftiges Jahr,
Haus-, Stuben- und Kindermädchen mit
guten Zeugnissen finden gute Stellung durch's
Nachweisungsbureau Petrifirchhof Nr. 155.

Kartoffelausnehmer

werden angenommen Schillerstraße Nr. 2.
F. Aug. Kunze.

Mädchen und Knaben

finden lohnende Beschäftigung
in der mech. Flachspinnerei.

Gesucht

wird sofort eine Wohnung, bestehend aus
3 heizbaren Zimmern, 2 Schlafzimmern nebst
Zubehör, womöglich in der Nähe des Bahn-
hofes. Adressen unter **F. P.** nimmt die
Exped. d. Bl. entgegen.

Gesucht

wird Stube und Kammer, meublirt, für
einen jungen Herrn. Adressen in die Exped.
d. Bl. erbeten.

Vermiethung.

Zu vermieten ist eine Etage, bestehend
in 3 Stuben, 4 Kammern und allem Zu-
behör für 15⁰ Thlr. in Freibergsdorf ganz
nahe der Stadt. Nähere Auskunft ertheilt
B. Küttner.

Rest. Schützengarten.

Montag, den 11. October, Abends 8 Uhr
vereinte Stunde.
Ed. Gläser.

Gasthof zu Grünitz.

Sonntag, den 10. October ladet zum
Bratwurstschmaus
ergebenst ein
Heinrich Frey.

Stadttheater.

Freitag, den 8. Octbr.
**Einmaliges Gastspiel des Königl. Säch.
Hoftheaters Herrn Dessoir.**
Der Kaufmann v. Venedig.
Schauspiel in 4 Akten v. Shakespeare.
Shylock, ein Jude — Herr Dessoir a. G.
Die Direction.

Feuerwehr-Theaterwache.

Freitag, den 8. October:
III. Sect. Nr. 12. 35. 36. 69. 70. S. 5. P. 19.

Montag d. 11. Octbr. Club.

Freitag,
den 8. October
Abends 8 Uhr
Gesangübung.

Liederkranz.

Dienstag, den 19. October a. c.
im neu parquettirten u. gemalten Saale
des Herrn **Debus**
Vorträge und Tanz.

Allgemeiner Krankenunterstützungs-Verein zu Freiberg.

Sonntag den 10. Octbr. Abends von 7 Uhr
an findet das diesjährige Stiftungsfranzchen
im schwarzen Hof statt, wozu die geehrte
Mitgliedschaft freundlichst eingeladen wird.
NB. Einheimische Gäste haben keinen Zu-
tritt. Der Vorstand **C. Große.**

Thalia.

Sonntag, den 10. October im Saale zum
Livoli, Abends 8 Uhr
Vorträge und Tanz.
Der Vorstand.
Gäste haben Zutritt.

Erheiterung.

Nächsten Sonntag, den 10. October
Kränzchen in der Restauration **Hornmühle,**
Abends 8 Uhr. Anlegen der Vereinszeichen
ist Hauptbedingung.
Der Vorstand.
Gäste willkommen.

Amicitia

zu Halsbrüde.
Nächsten Montag den 11. d. M. Abends
8 Uhr Versammlung.
D. B.

Schlachtfest.

Morgen Sonnabend, früh 10 Uhr
Wellfleisch, Abends frische Brat-, Blut- und
Leberwurst. Hierzu ladet freundlichst ein
Ernst Helbig in Brand.
NB. Gleichzeitig bemerke ich, daß von
morgen an wieder acht Bairisches Bier aus
der Kunze'schen Brauerei in Nürnberg ver-
zapft wird.
Achtungsvoll **d. D.**

Verloren

wurde gestern Abend unterhalb dem neuen
Gymnasium eine goldene Broche. Der ehrliche
Finder wird höflichst gebeten, gegen gute
Belohnung dieselbe beim Hrn. Kohlenhändler
Thle, Mühlgraben abzugeben.

Als Neuvermählte

empfehlen sich:
Heinrich Keller,
Elisabeth Keller, geb. Kroker.
Zwickau, den 7. Octbr. 75. Freiberg.

Freunden und Bekannten hierdurch zur
Nachricht, daß heute Mittag 12 Uhr das
Leben und Leiden meines jüngsten Kindes
endigte.
Freiberg, den 7. October 1875.

Todes-Anzeige.

Unsere lieben Verwandten und Bekannten
die traurige Nachricht, daß unser theures,
liebes **Bauchen** nach kurzen aber
schweren Kämpfen heute Nachmittag ver-
schieden ist. Unser Schmerz ist unermeßlich.
Langenrinne, den 6. October 1875.
Ernst Wolf und Frau.

Hierzu eine Beilage.

Lokales und Sächsisches.

Freiberg, den 7. Oktober.

Ueber die Prüfungen, welche die Kandidaten des höheren Schulamts zu bestehen haben, sind neuerdings vom Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts folgende Bestimmungen getroffen: 1) Zur Erlangung der Kandidatur für das höhere Schulamt besteht in Verbindung mit der Universität zu Leipzig eine wissenschaftliche Prüfungskommission. — Die Mitglieder derselben werden durch das Ministerium ernannt, welches sich je nach Bedürfnis deren Ergänzung vorbehält, und treten unter Vorsitz eines Kommissars im Laufe des Jahres so oft, als die Zahl der Anmeldungen es erfordert, zur Abhaltung der Prüfungen zusammen. — Die Prüfungskommission ist in 3 Sektionen getheilt, in die philologisch-historische, pädagogische und mathematisch-physikalische. Die Mitgliedschaft in einer dieser Sektionen schließt an sich die Mitgliedschaft in einer der beiden übrigen oder in beiden zugleich weder ein noch aus. 2) Der Prüfung vor nurgedachter Kommission haben sich alle diejenigen zu unterwerfen, a. welche ein Lehramt an einer öffentlichen höheren Unterrichtsanstalt (Gymnasium, Realschule 1. oder 2. Ordnung, Seminar) zu erlangen beabsichtigen; auch ist der Nachweis, diese Prüfung erstanden zu haben, b. von allen Denjenigen zu verlangen, welche die Konzession zur Errichtung einer Privatlehranstalt nachsuchen, deren Unterrichtsziel ein mit den Lehrzielen der genannten höheren öffentlichen Unterrichtsanstalten gleiches oder verwandtes ist, sowie c. von Denjenigen, welche an derartigen Privatlehranstalten als Lehrer namentlich in den mittleren und höheren Klassen verwendet werden wollen.

— Laut ministerieller Bekanntmachung ist für die Postkarten auf das Jahr 1876 die hellgraue Farbe gewählt worden.

— Zur Vorfeier des heutigen fünfundsanzwanzigjährigen Amtsjubiläums unseres geehrten Herrn Bürgermeister Claus brachten die Gesangsvereine „Bürgervereine“, „Liedertranz“ und „Liedertafel“ dem Jubilar gestern Abend eine Serenade. Ueber die weiteren Feierlichkeiten berichten wir morgen.

— Die Zahl der im Monat September bei der hiesigen Stadtpolizeibehörde erfolgten Verurtheilungen wegen Uebertretung landesgesetzlicher und örtlicher Bestimmungen belief sich auf 67 und zwar 2 wegen Sonntagsehe, wegen Rauchen an feuergefährlichen Orten 2, unbefugtes Verhergens 7, Nachtschändels auf der Straße und im Hause 11, Verunreinigung der Straße beziehentlich Häuser 5, verbotswidrigen Befahrens des rothen Weges 1, Verunreinigung eines Ziehendes ohne Weisung 1, Zerschneiden der unzulässigen Zeit 2, Fahrlässigkeit bei der Handhabung von Geschützen 7, Uebertretung straßenpolizeilicher Vorschriften als schnelles Fahrens, sinnlosen Peitschenschallens, ungenügender Beleuchtung aufgestellter Marktwaaren zur Nachtzeit 4, Uebertretung bahnpolizeilicher Vorschriften 1, Uebertretung feuerpolizeilicher Vorschriften als Verheimlichung eines Brandfadens 1, unbefugtes Wein- bez. Branntweinschank 2, Befahren des Trottoirs mit Geschirr 1, Baden an unerlaubten Orten 1, Leben in wilder Ehe 2, Verkauf ungenießbaren Obstes 1, unterlassener Anmeldeung von Dienstboten 1, Verschärfen von Armenhausbewohner 2, Promenadenunfug bez. Baumfrevel 13, darunter allein 9 Kinder. Wie so oft schon gerügt worden ist, nehmen leider die Unarten der Kinder mehr und mehr überhand; so wurden noch 3 Kinder wegen Sachbeschädigung zur Anzeige gebracht bez. bestraft. Außerdem wurden in demselben Monat 44 Personen wegen Diebstahls, Mittellosigkeit, Landstreicherei, Legitimationsmangel, Betteln, Trunkenheit, Straßensandal, Obdachlosigkeit, Arbeitsfäule, Körperverletzung, Widerseßlichkeit u. zur Haft gebracht und bestraft.

— Die Schreiblehrerin Fräulein Magdalena Hampel aus Dresden beabsichtigt hier einen Kursus zu eröffnen. Ueber das System ihres Unterrichts liegen uns Zeugnisse vor, die jeden Zweifel an der Vorzüglichkeit der Methode ausschließen; wir nennen hier nur den Bezirkschulinspektor Verthelt in Dresden, welcher sich höchst anerkenntend und lobend über die Resultate ihrer Methode ausspricht. Selbst Sr. Majestät König Albert hat Frä. Hampel seinen Dank für ein ihm gewidmetes kaligraphisches Unterrichtswerk durch das Hausministerium darbringen lassen.

— Der gestrige Theaterabend wurde mit dem Lindauer Lustspiele „Ein Erfolg“ ausgefüllt. Wenn auch dieses neue Stück jetzt auf dem Repertoir verschiedener Hof- und Stadttheater zu finden ist, so können wir dasselbe doch nicht als eine auf unser Publikum erfolgreich wirkende Dichtung bezeichnen. Es birgt so gut wie gar keine Handlung in sich und läßt bis zum Schluß die Zuschauer kalt. Nur das Eine muß man bewundern, wie der Herr Verfasser, welcher sonst als ein ausgezeichnete Schriftsteller bekannt ist, vier Akte mit Szenen ausfüllen konnte, die nur auf einen Wortreichthum, aber sonst nicht auf den geringsten Effekt oder Spannung des Gemüths basirt sind. Derselbe Eindruck mochte auch auf den Spielenden ruhen, auch ihnen schien es nicht zu gelingen, sich für das Spiel zu erwärmen, denn sie verarbeiteten ihre Rollen ohne sich selbst in die Handlung einzulassen, wodurch auf dem ganzen Spiele etwas Gezwungenes, Gemachtes lag. Wir verzichten darauf, die Vertreter der einzelnen Rollen näher zu charakterisiren; indem wir befürchten, in dem Ladel, welcher schließlich den größern Theil der Spielenden treffen müßte, Einzelnen unrecht zu thun. Denn, wie wir Grund haben anzunehmen, waren sie wohl selbst für ihre Rollen nicht begeistert. Das Ensemble ließ nichts zu wünschen übrig.

— Hinsichtlich der von der „Dtsch. Allg. Ztg.“ aufgeworfenen Frage, ob die in den letzten Jahren infolge der Aufhebung einzelner Gerichtsämter und sonst mehrfach vorgekommenen Abänderung der Grenzen der Gerichtsbezirke auch eine Abänderung der Wahlkreisgrenzen nach sich gezogen habe, antwortet das „D. Jour.“: Das Ministerium des Innern ist — vorbehaltlich einer künftigen allgemeinen Neuorganisation der Wahlkreise, die sich im Interesse der Uebersichtlichkeit des Wahlgeschäfts allerdings wünschenswerth machen wird — davon ausgegangen, daß die eingetretene veränderte Abgrenzung der Gerichtsamtsbezirke eine Abänderung des

Umfangs der bestehenden Wahlkreise nicht ohne Weiteres zur Folge habe. Nach Maßgabe der ergangenen Anordnungen sind daher alle diejenigen Ortshaupten, welche nach der Verordnung vom 4. Dezember 1868 die verschiedenen Wahlkreise gebildet haben, auch bei den letzten Landtagswahlen zur Wahl in den betreffenden Wahlkreisen berufen gewesen. Vorstehender Grundsatz ist auch durch die Verordnung des Ministeriums des Innern, die Veranstaltung von Ergänzungswahlen für die zweite Kammer der Ständeversammlung betreffend, vom 11. August 1875 zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden.

— Auf Antrag der XIV. Sektion (Musikalische Instrumente) des Preisgerichtes der sächsischen Industrieausstellung hat nach Mittheilung des „Dr. Anz.“ das königl. Ministerium des Innern auf Vortrag des Herrn Geheimrath Dr. Hülke genehmigt, daß auf Kosten der Staatskassen eine Kommission von Sachverständigen sich zu allgemeinem industriellen Nutzen von dem Stande der voigtländischen Fabrication musikalischer Instrumente informire. Jen: Kommission besteht aus dem Vorstehenden genannter Sektion, Herrn Hoforganist Verthold und den Kammermusikern Fürstenau, Siebendahl, Demitz, Hübner und Duesiger.

Am gestrigen Tage hielt in Dresden der Kongreß für innere Mission seine erste Sitzung. Eingeleitet wurde dieselbe durch einen Gottesdienst, bei welchem Oberhofprediger Dr. Kohlshütter über Matth. 4, 23: „Und Jesus ging umher im ganzen galiläischen Lande, lehrte in ihren Schulen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte allerlei Seuche und Krankheiten im Volk“ die Festpredigt hielt. Der Herr Oberhofprediger gab auf dem Grunde dieses Textes als eines Zeugnisses für der inneren Mission Aufgabe und Lebenskraft und Recht, „Reichthum aus Gottes Wort vom Werke der inneren Mission“ durch Antwort auf drei Fragen: 1) Was wir wollen? — Thaten thun in der Nachfolge Jesu. 2) Wie wir das können? — In der Gemeinschaft mit ihm wird es uns gelingen. 3) Warum wir das Werk thun? — Wir müssen. Die Noth ist groß, und die Liebe Christi drängt uns also. Ins Direktorium des Kongresses wurden gewählt: Oberhofprediger und Vizepräsident des evangelischen Landeskonfistoriums Dr. Kohlshütter, Superintendent Konfistorialrath Franz, geh. Regierungsrath von Garpentier, sämmtliche Mitglieder des Dresdner Lokalkomitees, der Vizepräsident des Zentralauschusses Oberkonfistorialrath Dr. Dörner (Berlin) und die Mitglieder des Zentralauschusses geh. Regierungsrath v. Meyern (Berlin) und Oberkirchenrath Dr. Mühlhäußer (Waden). Als Schriftführer: geh. Schulrath Rodel aus Dresden und der geschäftsführende Sekretär des Zentralauschusses Prediger Didenberg aus Berlin.

Das Präsidium der Handels- und Gewerbeammer in Chemnitz beruft wie die dortigen „Nachr.“ mittheilen, auf den 14. und 15. d. M. eine Delegirten-Konferenz der Vertreter der deutschen Gewerbeämtern und der Handels- und Gewerbeämtern und hat denselben das Programm dazu bereits mitgetheilt. Die Tagesordnung betrifft zunächst die Gründung und Organisation der Gewerbeämtern, wozu der Antrag vorliegt: Bei denjenigen deutschen Handelskammern, welchen gegenwärtig lediglich die Pflege des Handels und der Großindustrie obliegt und wo in ihrem Wirkungskreis eine Vertretung des Gewerbes durch Gewerbeämtern nicht stattfindet, dahin Anregung zu geben, daß von denselben die Interessenvertretung der Kleinindustrie, unter Zuwahl von Mitgliedern aus derselben mit übernommen und ausgeführt werde. Der zweite Punkt der Tagesordnung wird die Berathung einer an den Reichstag zu richtenden Petition, die Reform der deutschen Gewerbeordnung betreffend, sein und der dritte betrifft besondere Anträge der Handels- und Gewerbeammer zu Plauen und der Gewerbeämtern zu Hamburg, Leipzig und Zittau. Auch die Besringsfrage soll, insbesondere unter Bezugnahme auf die anlässlich der Reichs-Enquête, betreffend die Verhältnisse der Lehrlinge, Gesellen und Fabrikarbeiter, gemachten Erfahrungen besprochen werden.

In Glaucau wurde am 5. d. der Leichnam des in Müllers Gehölz bei Seiseritz an der Zwickau-Altendburger Straße erhängt aufgehängenen 68jährigen Luchsmacher Gotthilf August Häng aus Dederan polizeilich aufgehoben und wegen schon weit vorgeschrittener Fäulniß alsbald beerdigt.

Aus Zittau wird gemeldet: Am Abende des 4. sind aus dem Magazin des von Zittau nach Ditzsch abgegangenen Postwagens drei Geldfahrpostbeutel mit einem Gesamtbetrag von ca. 3000 Mark gestohlen worden. Der Spitzbube hatte zur Ausführung dieses Verbrechens die Stelle hinter Hirschfelde, wo der Postwagen wegen der bergaufwärts führenden Straße langsamer fahren muß, gewählt. Den sofort mit der größten Umsicht angestellten Recherchen des Polizeinspektors Hadant ist es gelungen, den Spitzbuben in der Person eines gewissen Johann Karl Depold zu erwischen und festzunehmen. Im Besitze Depolds ist eine Baarschaft von über 2800 Mark, von denen der größte Theil in seinen Kleidungsstücken eingeknäht sich befand, vorgefunden worden; auch soll er, wie man hört, die That mit dem Bemerkten bereits eingestanden haben, daß er die an dem Magazin befindlich gewesenen beiden Schließer mittelst Nachschlüssel geöffnet habe.

Landwirthschaftliches.

Sorge in der Zeit, so hast Du in der Noth.

Das letzte Frühjahr war ganz besonders geeignet, viele Landwirthe die Uebelstände des Futtermangels empfinden zu lassen, und in Manchem ist gewiß der fromme Entschluß gereift, ähnlichen Vorkommnissen ernstlich vorzubeugen. Die heurige Futterernte ist wieder nicht darnach angethan, mit alzu ruhigem Blicke dem Winter entgegenzusehen zu dürfen. Da gilt es zu sorgen und besonders zu sparen. Wir bitten aber das letztere Wort nicht mißzuverstehen zu wollen, sparen soll nicht heißen, das Vieh jetzt Noth leiden zu lassen, solches Sparen ist die größte Verschwendung. Treten wir einmal in eine gewöhnliche Wirtschaft hinein und sehen uns dort um. Die vorhandenen Wiesen bringen gewöhnlich

80—100 Fuder Heu und damit ist reichliches Futter geboten. Feuer haben sie nur die Hälfte gebracht und — damit muß man auch auskommen.

Die Stückzahl beim Vieh ist dieselbe und soll es auch bleiben. Aber wie? Nun man vertraut der Zukunft und füttert. Hier ist wahrhaftig sparen an der Zeit, und man sollte wenigstens in der Weise sparen, daß man die theueren Futtervorräthe nicht unnützer Weise verschwendet. Letzteres geschieht nicht, wenn man sich nur die kleine Mühe nicht verdrießen läßt, seine Futtervorräthe gehörig einzutheilen, und solche Arbeit ist gewiß leicht im Vergleich mit den vielen Mühen und besonders den bedeutenden Kosten, welche die Beschaffung der fehlenden Vorräthe im Frühjahr verursachen. Sobald man sich erst selbst klar darüber geworden ist, was man hat, ist bis zur Sparfamkeit nur ein Schritt.

Wir müssen hier noch auf einen sehr wichtigen Umstand aufmerksam machen. Auch bei einer sehr genauen Eintheilung und einer richtigen Durchführung der Fütterung reichen die vorhandenen Vorräthe gewöhnlich nicht bis zu dem bestimmten Tage aus. Man weiß sich dies vielfach nicht zu erklären, und doch ist eine Erklärung außerordentlich leicht. Daß das Getreide auf dem Boden, daß die Kartoffelvorräthe in der Grube schwinden, ist selbstverständlich; warum aber denn nicht bei den sonstigen Vorräthen? Auch die Heuvorräthe schwinden, und zwar Wiesenheu um circa ein Sechstel und Kleeheu um circa ein Achtel seiner Masse.

Es ist durchaus nöthig, bei der Eintheilung hierauf genügende Rücksicht zu nehmen, überhaupt sich so einzurichten, daß jedes Jahr ein Rest verbleibt und nicht bis auf den letzten Halm aufgezehrt werde. Man suche einen sogenannten eisernen Bestand zu erhalten, welchen man bei der Berechnung ganz unberücksichtigt läßt. Natürlich wird dieser im nächsten Jahre zuerst verfürtert, indem das Futter sonst bei zu langer Aufbewahrung an Güte verliert.

Bei solchem Verfahren wird man nie in die Lage kommen, sein Vieh hungern lassen oder zu früh auf die Weide treiben zu müssen.

Im Norden herrscht vielfach die Mode, das Vieh im Frühjahr zu lange auf dem Stalle zu behalten, oft so lange, bis das junge Gras schon einen Theil seiner besten Kraft verloren hat. Warum? Einfach aus dem Grunde, um zu zeigen, daß man ein guter Haushalter und Rechner ist, und daß man gewiß trotz Noth das Vieh austreibt. Wenn wir solches Verfahren auch nicht für richtig halten, so schadet ein Wischen Stolz doch auch nicht, und immerhin wird das Vieh dabei besser fahren, wenn es wegen reichlichen Futters zu lange auf dem Stalle bleiben kann, als wenn es wegen Futtermangels zu frühe aus demselben getrieben werden muß.

Volkswirthschaftliches.

Die Generalversammlung der Sächsischen Parfümeriefabrik (Jonk Bergmann u. Co.) lehnte die ihr angebotene Aufnahme der noch bestehenden Garantie einer sprohngigen Dividende ab, wogegen der zur Garantie verpflichtete Direktor seinen Rücktritt trotz prospectlich fünfjähriger Amtsdauer in nächste Aussicht stellte. Bei der wirklich belagerten Finanzlage der Gesellschaft läßt sich eine wünschenswerthe Entwicklung des seiner Branche nach lohnenden Geschäfts nicht erwarten.

Die 5. ordentliche Generalversammlung der Dresdner Preß- und Kornspiritusfabrik (Jonk F. L. Bramsch) vom 25. September genehmigte die Vertheilung der vorgeschlagenen 11prozentigen Dividende und entlastete die Gesellschaftsorgane pro 1874—75.

Vermischtes.

* Ueber die neueste schreckliche Katastrophe zur See, den Brand des Dampfers „L. G. Vager“ auf der Fahrt von Lübeck nach Kopenhagen, berichtet die „Wef.-Ztg.“, daß das Feuer durch Explosion eines (wahrscheinlich mit Naphta oder dergleichen entzündlichem Stoffe) gefüllt gewesenen Ballons entstanden ist; die übrigen Ballons fingen ebenfalls Feuer, und in wenigen Minuten stand der mittlere Theil des Schiffes in Flammen. Das Schiff ist in 15 Faden Wasser gesunken. Das Unglück ereignete sich in der Rißgebucht, also in der Nähe Kopenhagens. Leider ist ein großer Theil der an Bord befindlich gewesenen Menschen umgekommen; sämmtliche 22 Passagiere bis auf einen und 11 von der Mannschaft. Nach einer Mittheilung des deutschen Generalkonsuls in Kopenhagen sind die Passagiere in Folge des Umschlagens des Schiffesbootes ertrunken. Kapitän und Steuermann sind ebenfalls gerettet. Der hölzerne Schraubendampfer „L. G. Vager“ war ein schwedisches Schiff, das zusammen mit den Dampfern „Halland“, „Ulida“, „Najaden“, „Zalten“ und „Swanen“ auf der Tour Lübeck-Kopenhagen-Malmö-Helsingborg-Gothenburg fuhr. Der gesunkene Dampfer wurde von dem Kapitän L. A. Mattsson geführt und war 157 Registertonnen groß, hatte eine Maschine von 60 Pferdekraft und war 1858 gebaut. Der gerettete Passagier, norwegischer Polytechniker und 6 Mann der Besatzung wurden nach dreistündiger Bootfahrt in einem schmerzlichen Schoner „Anna“, Kapitän Menzel, aufgenommen.

* Zur Charakteristik der deutschen Juden des Mittelalters. Die Grausamkeit und Härte der Judenhegen des Mittelalters ist bekannt und sprichwörtlich — sie hier ausführlich schildern wollen, hieße Eulen nach Athen tragen. Hervorheben wollen wir jedoch, daß allen Verfolgungen, Verjagungen und Verabungen zum Trotz, dies wunderbar elastische und thätigkeitsvolle Volk sich wenige Jahre, nachdem es solche himmelschreiende Drangsalirung erlitten, wieder eben so zahlreich und in eben solchem Wohlstande als zuvor befand. Auch müssen wir betonen, daß, wenn sie gleich in manchen Dingen auf's Tiefste bedrückt und enteehrt wurden, sie dagegen in andern Punkten wieder sich ungemein großer Vorrechte und Begünstigungen erfreuten. Zumal in bischöflichen Städten genossen sie ganz stattliche Privilegien. In Köln, Mainz, Worms und anderen Orten führten ihre Rabbiner den Bischofstitel und bildeten mit den 12 Ältesten eine eigene Behörde, die alle Rechtsstreitigkeiten ihrer Glaubensgenossen entschied. In Augsburg war der Judenchaft vergönnt, ein

Sächs. Anzeiger. Redig. v. G. tion. che. P. 19. lub. g. ober hr ung. Z. Saale Z. erein n 7 Uhr nzenen gebrte wird. en Zu- oße. le zum nz. and. g. Oktober mühle, szeichen nd. Abends. B. O Uhr te und ein and. sch von er aus rg ver- . D. neuen ehrliche en gute händler te r. Freiberg- urch zur hr das Kindes ttern Frau. ekannten theures, n aber tag ver- rnehmlich. 75. g rau.

